

Grundidee des generationsübergreifenden Wohnens

Der demografische Wandel bietet die Chance, neue Formen des Zusammenlebens zu erproben – Modelle, in denen Menschen ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten einsetzen können, um selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu leben und zu wohnen. Nicht Sonderwohnformen für bestimmte Bevölkerungsgruppen sind gefragt, sondern integrative Modelle, die zwischenmenschliche Beziehungen fördern. Für viele Senioren und Seniorinnen ist eine stationäre Pflegeeinrichtung keine akzeptable Wohnform. Sie möchten mit anderen älteren, aber auch mit jüngeren Menschen gemeinsam wohnen – mitten in der Gesellschaft und nicht außen vor.

Gemeinsam statt einsam

Gemeinschaftliche Wohnprojekte sind eine zukunftsfähige Alternative zu herkömmlichen Wohnformen. In diesen Wohnprojekten wohnen und leben Menschen unter einem Dach, jeder in seiner Wohnung mit eigener Haushaltsführung. Solche Wohnprojekte können im sozialen Wohnungsbau genau so entstehen wie in Miet- oder Eigentumswohnungen. Die Kosten entsprechen den üblichen Preisen auf dem Wohnungsmarkt. Nur gemeinschaftlich genutzte Räumlichkeiten müssen zusätzlich von allen Mietern und Mieterinnen finanziert werden. Projekte für generationenübergreifendes Wohnen gibt es mittlerweile in zahlreichen Städten und Kommunen. Sie bieten viele Vorteile:

Vorteile für Bewohner und Bewohnerinnen:

- Vereinsamung vorbeugen und dadurch psychisch und physisch gesund bleiben
- Aufenthalt in einer stationären Pflegeeinrichtung vermeiden bzw. hinauszögern
- selbstbestimmt in einer frei gewählten Gemeinschaft wohnen und auch im Alter sozial integriert sein
- den Austausch zwischen den Generationen ermöglichen
- das Miteinander unterschiedlicher Familien-, Arbeits- und Lebensformen fördern
- Selbst- und Nachbarschaftshilfe leisten
- Begegnungsmöglichkeiten schaffen und soziale Netzwerke bilden
- eigene Ressourcen und Potenziale mobilisieren

Vorteile für Angehörige:

- spürbare Entlastung von oft nicht tragbaren Verpflichtungen und der Sorge für älter werdende Verwandte oder Ehepartner/-innen
- Schuldgefühle vermeiden, wenn die Erwartungen der Eltern oder Ehepartner/-innen hinsichtlich Betreuung und Pflege nicht ausreichend erfüllt werden können
- Gewissheit, dass die Angehörigen gut aufgehoben sind und weiterhin am Leben in einer zuverlässigen Gemeinschaft teilnehmen können
- Kosten für Hilfe- und Pflegeleistungen fallen erst an, wenn diese tatsächlich in Anspruch genommen werden. In einer Hausgemeinschaft können die Kosten oft geteilt und somit reduziert werden

Vorteile für Hilfs- und Pflegedienste:

- arbeiten effizienter, wenn mehrere zu betreuende Personen in einem Haus zusammen wohnen.
- setzen ihr Fachpersonal gezielt dort ein, wo es gebraucht wird
- bei guter Zusammenarbeit von Fachpersonal und Hausgemeinschaft können alte und kranke Menschen in ihren Wohnungen optimal versorgt werden

Vorteile für die Wohnungswirtschaft:

- Generationsübergreifende Wohnprojekte sind beständige Mietergemeinschaften mit geringer Fluktuation und lassen sich sowohl im Eigentums- als auch im Mietwohnungsbau realisieren. Durch die Beteiligung an der Planung können sie bedarfs- und kundenorientiert gebaut werden.
- Die Mieter und Mieterinnen übernehmen einen Teil der Verwaltung. Sie kümmern sich bei einem Wohnungswechsel eigenständig um die Nachvermietung und regeln das Zusammenleben selber.
- Die Bewohner und Bewohnerinnen haben erfahrungsgemäß einen guten Einfluss auf das gesamte Wohnquartier.

Vorteile für Städte und Kommunen:

- generationsübergreifende Wohnprojekte sind Kosten sparende Alternativen zu herkömmlichen Wohnformen für ältere Menschen
- Entlastung durch gegenseitige Unterstützung anderer Kostenträger
- Städte und Kommunen bieten ihren Bürgern und Bürgerinnen attraktiven Wohnraum mit mehr Lebensqualität und Solidarität bei gleichzeitiger Kostenersparnis